

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

26.) Die Schlüssel.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-202805](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-202805)

mich zwar, wie du weißt, dieselbe auszugärten und zu dämpfen, doch bleibet die sündliche Art im Fleisch verborgen, und läßt nicht nach sich zu regen, und wo sie kan, auszuschlagen: Nun, mein Gott! meine Aufsicht und Fleiß ist zu gering, und zu schwach, habe du selbst Acht auf mich, und mein armes Herz, rente aus, dämpfe, zwinge die Sünde, und laß die Glaubens- und Liebes-Blumen täglich in mir wachsen, und sich vermehren, daß meine Seele dein Lust-Garten bleibe!

26.) Die Schlüssel.

Gott hold ward von einer begüterte Frauen gefragt, was sie bey einem Gebinde Schlüsseln, so auf dem Tische lagen, für gute Gedanken solte haben? Er bedachte sich ein wenig, und sagte: Ich erinnere mich, das ein gelehrter Mann zum Sinnbild ein Bund Schlüssel mahlet, mit der Beschrift: Non omnibus possumus omnes: Alle können nicht alles, (a) anzudeuten, daß Gott seine Gaben nach seinem heiligen Willen austheile, und einem nicht alles verleihe, damit immer ein Mensch des andern bedürfe, und einer dem andern nach dem Maß der Gabe, die ihm gegeben ist, zu dienen beflissen sey: Ein Schlüssel kan nicht alle Schlösser schliessen, und ein Mensch kan nicht alles ausrichten, damit sie durch das Band des

Fries

Friedens einander verbunden, und nach Vermögen zu helfen bereit verbleiben mögen: Ein solch Bund Schlüssel kan euch eine gute Haushaltung fürstellen, darinnen der Mann muß regieren und erwerben, die Frau helfen und zurathe halten, die Kinder und das Gesinde arbeiten und gehorsamen, allesamt aber in der Furcht Gottes an einander halten, und fleißig beten; Dieses letztere, fuhr er fort, erinnert mich, was unser Heyland zu seinem Apostel saget: Matth. 17, 19. Ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben. Ich gestehe zwar, daß er eigentlich redet, von der Gewalt Sünde zu erlassen und zu behalten, wie er selbst es anderswo Johann. 20, 23. erkläret, doch kan man mit allem Recht sagen, daß er allen seinen Gläubigen die Schlüssel des Himmelreichs überantwortet hat, Johann. 16, 23. sagend: Warlich, warlich, ich sage euch, so ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Nahmen, so wird ers euch geben. Ich weiß, daß einmal ein Knabe von 10. Jahren seine Mutter, eine betrübtte Wittwe, in ihrer grossen Schwermuth, Zweifels-frey durch des Heil. Geistes Eingeben, mit dieser Betrachtung getröstet hat, sagend, Gott wäre ein reicher Herr, und hätte einen grossen Vorrath, und seine Speise-Kammern wären voll, und seine Schätze unerschöpfet,

fet, die Schlüssel aber dazu hätte uns sein
 lieber Sohn gegeben, nemlich unser andäch-
 tiges Gebet, darum solten wir mit Freudig-
 keit beten, so würde es uns an keinem Gu-
 ten können fehlen. Freulich ist das Gebet
 der rechte Himmels-Schlüssel: (b) Ach wenn
 wir ihn nur fleißig gebrauchen möchten!
 Es kommen mir auch hiebey in den Sinn
 die schöne Gedanken, welche jener gottseli-
 ge Märtyrer, im Jahr Christi 1555. aus
 seinem Gefängniß kurz vor seinem Tode von
 sich geschrieben, die sich hieher nicht übel
 reimen sollen: Lasset uns, spricht er, gerne
 diesen Weg gehen, dieweil uns der Tod
 nicht also überwinden kan, daß er uns zur
 Schmach und Verachtung gereiche, son-
 dern vielmehr ein Eingang ist zur Herr-
 lichkeit: Lasset uns den Tod getrost er-
 greiffen und annehmen, dieweil er nicht
 mehr einen Pfeil in der Hand hat, uns
 auf den ewigen Tod zu verwunden, son-
 dern vielmehr einen Schlüssel, mit wel-
 chem uns das Himmelreich eröffnet wird,
 auf daß wir allda Jesum Christum, unser
 einiges und ewiges Leben anschauen mögen.
 (c) Als nun obgemeldte Frau Gottholden
 also reden hörte, und darüber erseufzete,
 sagend: Das sind doch gute Gedanken bey
 den Schlüsseln, deren ich nicht leicht verges-
 sen will; sprach er: Meine Freundin, saget
 mir

mir bey euerm Gewissen, ob alle diese Schlüs-
 sel euer eigen, und stets in eurer Gewalt sind?
 Sie antwortete: Was ihn daran zweifeln
 machte? Er fuhr fort: In manchem Hause
 sind viel Schlüssel, zum Keller, Boden,
 Speise-Kammern, zu Truhen und Kasten,
 allein der Satan hat sie in seiner Gewalt.
 Mancher begüterter Mensch hat viel Vor-
 rath und Schätze, was hilft's aber, wenn
 der Teuffel die Schlüssel dazu hat, und nicht
 allein seine Kasten, sondern auch sein Herze
 vest verschlossen hält, nach dem, was der
 heilige Apostel sagt: 1 Joh. 3, 17. Wenn
 jemand dieser Welt Güter hat, und sie-
 het seinen Bruder darben, und schleußt sein
 Herz für ihm zu, wie bleibet die Liebe
 Gottes bey ihm? Wie dis zugehe, davon
 will ich euch ein oder ander Exempel erzäh-
 len. Stigandus, ein Erz-Bischoff zu Can-
 telburg in Engelland, lebte gar karglich,
 und hielt sich sehr schlecht, als ihm seine
 Freunde zuredeten, er solte sich besser nach
 seinem Stande halten, verschwur er sich
 hoch, er hätte keine Mittel: Nach seinem
 Tode findet man an seinem Halse ein Schlüs-
 sel ein, zu seinem geheimen Kasten, als der-
 selbe eröffnet, hat man ein Verzeichniß ge-
 funden, eines grossen Reichthums, so er
 unter der Erden an einem Ort verborgen
 hatte. (d) Dergleichen Exempel hat sich bey

N r

meiz